

Vor einer Wand gesprochen

Autor(en): **Reiser, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 16

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-512572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor einer Wand gesprochen

An eine Wand geredet

Sie sagen,
sie reden nicht gern
an eine Wand.
In Wirklichkeit aber
lieben sie es.
Sie hören dann nämlich
den eigenen Schall.
Bequem ist der Widerhall
der eigenen Worte.
Er sagt uns,
was wir selber meinen.
Eine Antwort dagegen
ist voller Ueberraschungen
und darum gefährlich.
Sie könnte von jenseits
eine andere Meinung
entgegenrufen
und uns erschüttern.

Die Wand kennt dieses Gesetz.
Sie kann sich nur wehren,
indem sie schweigt.
Sie wirft laute Töne zurück
und bestätigt den,
der sich selber gern hört.
Nur wer sich ihr nähert
und sein Ohr an sie presst,
vernimmt vielleicht
eine Antwort von drüben.
Wer an der Wand schweigt,
redet nicht mehr
an eine Wand.

Werner Reiser

Nebelspalter Bestellschein

für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

1/2 Jahr

1 Jahr

Bei Gratislieferung im Bestell- und Folgemonat.

Dazu ___ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.80
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:

Schweiz 1 Jahr Fr. 51.— 1/2 Jahr Fr. 28.—

Europa 1 Jahr Fr. 70.— 1/2 Jahr Fr. 40.—

Übersee 1 Jahr Fr. 84.— 1/2 Jahr Fr. 45.—

Name

Frau/Fräulein/Herr

Vorname

Beruf

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

Französischer Historiker

Ein sehr freundlicher Leser schickte mir ganze Berge von Anekdoten und Witzen, die er in Frankreich gesammelt hatte. Einige hundert waren mir natürlich schon bekannt. Hunderte eigneten sich nicht für meine Zwecke, aber dennoch war die Ernte sehr gross. Nur wenn es an die Geographie und gar erst an die Geschichte geht, muss man mit französischen Quellen ein wenig vorsichtig sein. So lautete denn eine Anekdote:

«Kaiser Franz Joseph hatte einen Kanal graben lassen, wo es sehr wenig Wasser gab, die historische Wahrheit zwingt zu gestehn, dass er es gegen den Rat der sachverständigen Ingenieure getan hatte, und so wurde häufig darüber geschertzt... Dennoch war eines Tages ein Mann in dem Kanal ertrunken.

«Der Mann wollte Ihnen gewiss schmeicheln, Sire», sagte der Prinz de Ligne.»

Eine recht gute Anekdote, nicht wahr? Aber bei näherer Betrachtung kommt man doch auf manches, das nicht ganz stimmt. Wer Franz Joseph war, dürfte noch in Erinnerung sein. 1830 geboren, 1848 auf den Thron gekommen, 1916 gestorben. Vorletzter Kaiser der Oesterreichischen Monarchie, und die Zeit, der er, ohne beson-

dere persönliche Grösse, ihren Namen gab, war die Francisco-Josephinische. Und nicht die schlechteste in der Geschichte der Menschheit.


Wer aber war der Prinz de Ligne? «Der letzte Kavalier des 18. Jahrhunderts» wurde er genannt. Und beim Wiener Kongress sagte er: «Es fehlt dem Kongress nur eine einzige Lustbarkeit – das Begräbnis eines Feldmarschalls. Und die will ich ihm bieten.» Und so starb er denn im Jahre 1814 in Wien – sechzehn Jahre vor der Geburt Franz Josephs.

Sein Bonmot konnte also kaum an Franz Joseph gerichtet gewesen sein, sondern nur an Kaiser Franz, Napoleons Schwiegervater, der die deutsche Kaiserwürde, die ihm den Titel Franz II. gab, ablegte und zum ersten Kaiser von Oesterreich wurde und dementsprechend Franz I. war.

Ja, so kann es einem mit französischen historischen Anekdoten ergehen!

Das beeinträchtigt die Dankbarkeit nicht, die ich dem Leser schulde, der mich so reich bedacht hat.

72. O. 5.

Die Haare haben  am liebsten eine ganz natürliche Pflege, also das von der Natur selbst hergestellte Birkenblut Haarwasser.